



Mittwoche, am 17. Junius 1829.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler [Th. Hell.]

Die Fahrt.

Es hält die Kugel der alten Erde
Im großen Uhrwerk festen Plan;
Was sie wird thun nach tausend Jahren,
Das hat sie lange schon gethan!
Die Pole schließen fest die Kreise
Und gürten sie mit rauhem Eise,
Die Mitte sengt der Sonne Brand!
Doch um die ganze Kugel schweben
Die Menschen auf und ab und weben
Um alles Meer und alles Land
Ihr Thun und ihre kleine Hand.

Sie haben wohl geschaut und gemessen
Der Kugel Art und Form und Sinn
Und streben so nur immer weiter
Nach aller Pole Grenzen hin;
Die Purpurblumen, Sandelbüsche,
Der Palmen schwankende Gemische,
Die Oele nicht und nicht der Wein,
Genügen in den schönen Zonen,
Daß sie dort lieblich blieben wohnen,
Sie wenden sich vom Sonnenschein
Auch in den Abgrund noch hinein.

Wie sanft und fröhlich die Lüfte spielen
Um Berg und Wiese, Hain und Thal,
Und Weib und Kind die Arme schlingen,
Es gnügt doch nimmer allzumal!
Die Schiffelein, die sie in den Meeren
Erfunden sich, die zieh'n und kehren
Durch aller Fluthen Groll und Graus,
Die Menschenlein und die Stürme ringen,
Und ob viel Tausend untergingen,
Es zieh'n doch flugs aus Hütten und Häusern
Viel tausend Menschenlein wieder aus!

Dort, wo vom Eise das Meer gebunden,
Die weiche Fluth, wie Demant hart,
In ungeheuren Riesendämmen
Dem Schiffelein oft entgegen starrt;

Dort, meinen wir — so viel wir wissen
Nach Pendel, Compaß, Blei und Rissen —
Dort könnte wohl des Schiffeleins Kiel,
Dort könnt' er wohl auch Bahn noch finden
Und sich durch jene Dämme winden,
Ob auch der Müh' und Arbeit viel;
Es fehlt uns nimmer doch am Ziel.

Und sieh'! zwei Planken und Tau und Linnen
Und das in Eisen fest gespannt;
Da zieh'n sie wieder aus und weiter —
Mehr ist den Menschenlein nicht bekannt;
Ob das der Alten auch gefalle,
Der Mutter in der Demanthalle;
Ob dort auch Leben, schön und frei,
Noch leuchtend in den Adern wohne,
Ob dort der Erde letzte Zone
Vom öden, starren Einerlei
Des Todes nur gefesselt sey!

Sie zieh'n im Meere nun immer weiter! —
Die Nadel zuckt und jagt und sinnt,
Die Charte leer, daß durch die Räume
Nur einzeln noch die Kunde rinnt;
Balaenen, die im Abgrund schliefen,
Erheben sich aus finstern Tiefen,
„Die kennen uns — die kennen wir!“
Und Inseln, wo kein Sämann schreitet,
Und Flächen nur aus Eis gebreitet,
Kein Leben d'rauf und keine Zier
Und trübe Dämm'ung das Revier!

Der Sonne herrliche Nacht gebrochen,
Schaut trüb' und weinend auf's Gestad';
„Das ist für sie — die Sonnenkinder —
Kein Haus, kein Segen und kein Pfad!
Dort mit den dunkeln stummen Mächten
Ist nicht zu handeln, nicht zu rechten,
Die Willkühr und die Unform nur
Beherrschen all' die finstern Massen,
Die sich nicht lieben und nicht hassen,
Und ohne Putschschlag die Natur
Ein Klump, ein wüster Haufen nur!“

Und die im Schiffelein, sie hören's klingen
 Von oben her das heil'ge Wort,
 Doch stärker spricht das Wort von innen
 Und immer wüster treibt es fort!
 Kein Land mehr — keines Eilands Rücken,
 Das dürres Moos nur möchte schmücken,
 Nur Eis und Fluth und Fluth und Eis,
 Und Zacken, die von ferne treiben,
 Und die Balaenen schüchtern bleiben
 Nun auch zurück aus diesem Gleis
 Und flüchten vor des Schiffeleins Kreis.

Und sieh'! ein Felsen, ein Bollwerk dämmert
 Am Horizont in dunkler Luft,
 Die Charte schweigt, das Schiffelein schreitet
 Nur angstvoll durch der Schollen Klust,
 Weß sind die Zacken und die Zinnen,
 Die Eis und Fluthen dort umspinnen? —
 Und flugs erglänzt ein Sonnenstrahl!
 Ach! grau und blau die starren Wände
 Und Glanz und Schimmer sonder Erde!
 Das ist kein Land! kein Felsen kahl,
 Nur Eis und Wüste allzumal!

Das Schiffelein zagt und hemmt die Schritte,
 Das Herzblut, das im Schiffelein warm
 Die Menschen hält noch fest am Willen
 Und noch bewegt den kleinen Arm,
 Das Herzblut stockt in seinen Schlägen,
 Das Bollwerk selbst treibt ihm entgegen,
 — Das ist kein Streit der Menschenhand! —
 Sie beugen mit des Segels Flügel
 Rechts ab durch aller Schollen Kiegel,
 Und ungeheuer fliegt die Wand
 Vorüber an des Schiffeleins Rand.

(Der Beschluß folgt.)

S z e n e n.

[Fortsetzung.]

Te Phoebum loben wir! rief Millesimus, der Dichter, aus, denn er hatte eben jene schwierige, Edmunden damals mitgetheilte Erzählung beendet, hatte die gute Minna dem biedern, aber kniefchüssigen Freier, die heifere Sängerin Rosalba, trotz der schreienden Verschiedenheit ihres Mafes, dem Niesen Langhanns beigelegt, welcher sich, um Beiden Spott und Aerger zu ersparen, auf ein Landgut zurück zog. Da klopfte man; sein Busenfreund Adelfi trat herein.

Willkommen, Mann Gottes! rief jener, freudig aufspringend: denn Du bist nun hoffentlich ein Lehrer des Wortes, künftighin wohl auch ein Thäter desselben und hast, wie sich denken läßt, in der Probe predigt Herzen, Mäuler und Ohren geöffnet.

Schnell bis zur Stirn erglühend, sagte Adelfi: Die Mäuler nur, zu Spott und Glossen! Ach, Deine liebliche Voraussetzung regt das bittere, kaum ver Schmerzte Weh wieder auf. So und so ging es mir auf dem Wege nach Feldborn und doch hielt mein

Gedächtniß die wörtlich einstudirte Rede so fest, daß das verlorene, von Mephisto's Odem weggeblasene Conzept vollkommen entbehrlich schien. Ja, die fleischliche Sicherheit ward so stark, daß ich, voll ruhiger Zuversicht, sämtliche Lieder mitsang und die Gedanken erst, als sie jetzt draußen den Glauben ansimmten, zu der Predigt zurück kehrten.

Wehe Dir! unterbrach ihn jener: ich wittere Sticlust, Freundchen! Du siehest durch! — ein Unglück, das mich zwiefach beugt. Erstens, um Deinetwillen, und zweitens, weil in meiner, eben beschlossenen Novelle, den liebenswürdigsten aller Magister dasselbe Schicksal trifft. Wird nun Dein Mißgeschick bekannt, so glauben sie, Du Armer seyest gemeint und neidische Widersacher schreien: O, des Abscheulichen! selbst seine Freunde sieht er an, macht er zu Spotte und ich muß deshalb, wenn Du stecken bleibst, drei meiner gelungensten Kapitel streichen.

Nicht eine Silbe! erwiderte Adelfi: denn der gefürchtete Steckfuß traf mich noch vor dem Auftreten. Da schon versagte mir der treulose, augenscheinlich von Geistern des Abgrundes betäubte Merks die Worte des Anfang's — ein Mangel, der sich schnell ergänzen und ersetzen ließ, aber das Wie und Wodurch — das ja in tausend Sprüchen, Versen, Floskeln am Wege liegt, schwand und versank hier, wie mein Conzept verschwunden war. Als nun die zweite Strophe des Glaubens begann, suchte die geängstete Psyche bereits vergebens den Folgesatz auf, um jetzt, wo Noth kein Gebot kannte, nach Horazens Verlangen, mit dem mediis rebus zu beginnen, doch Schwindel ergriffen das Gehirn. Mir war, wie einst, am Tage meines ersten Mittes, auf Lehmann's kollerigem Gaulle und Mathäi, der eintretende Küster, fand, zu seinem Entsetzen, einen angehenden Leichnam im Lehnstuhle. — Ich bin todtkrank, Würdiger! sagte mein erblafter Mund: und dort liegt zum Glücke eine Postille. Zugriffen! hinaus an's Pult — Lesen Sie der hart getäuschten Gemeinde die Predigt am zwölften Sonntage nach Trinitatis vor. Homo sum! Man ist ein Mensch, und keinen Staubgeborenen kann befremden, was mir, als solchem, begegnen kann.

Keinen Vernünftigen! rief Millesimus: und wenn dem so ist, bleibt mein Magister in der Dinte. — Tröste Dich mit ihm, Du armer Freund! es ist ein Verhängniß und vor allem leide ich mit Deinem Bräutchen, das unfehlbar in der Kirche war.

A. Wohl war sie dort, im Betstübchen des Herrn von Bergholm, verborgen hinter den hohen, uralten

Stuhllehnen des verehrlichen Paares. Doch Lotten umschwebte ein guter Geist, während dem mich der Unsaubere niederschlug. „Du, Vater! wandest Bürgen, die sie erdrücken würden, von ihrem Haupte ab!“ denn eben als Mathäi, mit der Bestürzung im Gesicht und der Postille auf dem Arm, aus der Glashüre trat, klopfte man an der ihrigen. Lottchen öffnet, findet das Kindermädchen draußen und dieses flüstert odemlos: Ach, kommen Sie um Gottes Willen heim, denn unser Guschchen fiel über ihre Puppenwiege, schlug sich ein Loch in die Stirn und das Blut läßt sich nicht stillen. — Die liebende Seele vergift in ihrem Schrecke den Bräutigam, die Probepredigt und alle Aengste, die ihr beide gemacht haben. Sie eilt aufs Schloß zurück, findet die Hiobspost übertrieben, verbindet die Kleine und diese spielt und lacht bereits wieder, als ich, wie Gustel des Beistandes bedürftig, in's Zimmer schleiche. — Da flog Charlotte, sich entschärfend, auf mich zu und fragte, zwischen Freude und Zagen: Wie steht es?

Gut! sagte ich: denn hoffentlich hast Du Deinen Better, den Herrn Wahrold, schon gesprochen?

Wie? der ist hier?

Er ist mir aus der Stadt nachgeeilt, wo möglich noch die Predigt abzuwenden — er hat mich in der Sakristei aufgesucht und dem Sterbefertigen, den er da vorfand, ein amtliches Schreiben eingehändigt, das mich zum Rector des Gymnasiums in Großstein beruft —

Zu spät! fiel sie ein: wer aber war der Sterbefertige?

Magister Adelfi, entgegnete ich: dem sein Exordium, zusamt den fünf Sinnen so völlig entschwunden war, daß er den alten Mathäi hinaus schicken mußte, um eine Predigt abzulesen, die, bei des guten Küsters Nasentönen, die meinige schwerlich ersetzt haben kann.

Lotte sagte beängstet, doch zweifelhaft: Ein sehr unzeitiger Spaß! und wär' es Dein Ernst, so verzinge ich!

Warum vergehen, bestes Mädchen? Des Herrn Wahrold's Schwager, der dortige, gestrenge Bürgermeister und seine Collegen, wollen mich, weit über mein Verdienst, zu Ehren setzen. Die Schule ist berühmt, das Rectorat eines der einbringlichsten — ich kann mir ein Pferd halten — die Stadt bedeutend, reich an Gebildeten, die Gegend göttlich und außer der zierlichen Wohnung finden wir einen Garten voll

der edelsten Obstbäume, der die Frau Rectorin mit Spargel, Gurken, Salat' und den nöthigen Gemüsen versorgt. Darauf umarmte ich die Bestürzte, floh, weiterer Erörterung zu entgehen, in den Hof hinab, warf mich aufs Ross und ritt, um nicht bemerkt zu werden, hinter dem Flecken weg, nach Hause.

Unter Glückwünschen von dem theilnehmenden Freunde umarmt, fragte Adelfi jetzt: Du hast wohl einen Stubenburschen? Ich sah gestern ein fremdes Männchen am Nebensenster.

Edmunden Bojatzka, liebelte Millesimus: eine Ur- enkelin des Hochseligen, der das längst vergessene „Schatzkästlein der Kinder Gottes“ geschrieben hat; sie aber ist das meinige.

Ich kenne das Mädchen, entgegnete jener mit halber Stimme: und als ein gutes, nettes, rechtliches, doch ist es, meines Bedünkens, nicht geeignet, einen Schönggeist zu verjücken, der mit den Musen Solo spielt und täglich Ideale schafft.

Ein Fehlschluß, Theuerster! denn diese Flasche Würzburger, die wir auf ihr Heil leeren wollen, erscheint mir werther und erwärmt das Herz weit mehr, als ein Stücksaß mit erträumtem Tokayer.

A. Doch wäre wohl die Jungfrau in einem verspädeten Fasse weit sicherer als hier neben an aufgehoben.

M. Sie schützt diese Bretwand und meine Tugend.

A. Die Leidenschaft wirft beide nieder.

M. Die höhere Liebe versteinert dies Holz. Sieh' diesen Kasten mit Handwerkzeuge — Ich habe unter drei Nagel- und Hohlbohrern die Wahl und dennoch jede Versuchung, mir eine stille Uebersicht der heiligen Zelle zu verschaffen, im Geiste der feinen Zucht und Ehrbarkeit besiegt.

A. Vollende den Triumph und schenke diese Bohrer dem Zimmermanne. Aber Dein Schatz ist blutarm und der Freier verschuldet; Du wirst da offenbar dem Untergange angetraut.

M. Diesem schönen, geräumigen Hause vielmehr, mit dem angenehmen Gärtchen und der einbringlichen Drehmandel, das der Pflegmutter und Erblasserin des Mädchens zugehört. Die Alte aber watschelt bereits, auf geschwollenen Füßen, der Himmelschür zu und röchelt, wenn ihr Krampfhusten eintritt, wie der Seesirudel in Schiller's Taucher.

(Die Fortsetzung folgt.)

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz: Nachrichten.

Aus Prag.

Die kais. königl. ökonomisch-patriotische Gesellschaft hat vom December 1828 bis Februar 1829, 33 wirkliche, correspondirende und Ehrenmitglieder aufgenommen. Unter den letztern findet man den Namen des Fürsten von Metternich, Grafen von Saurau, Mitrowsky und Hartig, Freiherrn von Stifft u. a. m.

Die Entschuldigungskarten für das Neujahr sind in den meisten Städten und auf vielen Gütern und Herrschaften Böhmens eingeführt worden und den Armeninstituten dadurch 13,705 Fl. 42 Kr. (im vorigen Jahre 4095 Fl. 38 Kr.) zugeflossen.

Der Mechanikus Franz Epitra verfertigt eine Gattung ihm vom gräf. Klam-Martinitzischen Wirthschaftsrathe, Herrn Johann Ochsenbauer, angegebener Wollefeinheitsmesser, deren Brauchbarkeit auf die Classification einer veredelten Schafherde berechnet ist, und kündigt an, daß dieselben bei ihm sammt Mikroskop und Beschreibung zu haben seyen.

Die malerische Darstellung von Prag und seinen Umgebungen, in 16 originellen, nach der Natur aufgenommenen, fein colorirten Blättern, in Quer-Folio, gezeichnet von B. Morstadt, von welcher die Handlung A. Borrosch einen Prospekt nebst Einladung zur Unterzeichnung ohne Vorausbezahlung ausgegeben hat, nimmt die Theilnahme der Kunstfreunde auf eine glänzende Weise in Anspruch. Mit Recht hat man sich längst gewundert, so wenig kunstwürdige Ansichten einer in so vieler Hinsicht ausgezeichneten Stadt, wie Prag, zu besitzen. Das Ganze dieses Werks nun soll in 5 Lieferungen erscheinen. 1) Westliche Total-Ansicht — Gradschin, Laurenzberg und Kleinseite, die Brücke links — Alt- und Neustadt, die Brücken und die obere Inseln. 2) Nördliche Total-Ansicht — Gradschin und Kleinseite, die Brücke rechts — der Gradschin von der Nordseite. 3) Neustadt, Wissehrad und Smichow — Total-Ansicht von Baumaarten — die Domkirche von St. Veit. 4) Der Gradschin von der Südseite (im Hintergrunde das Mittelgebirge) — der Wissehrad und der Laurenzberg — Karbstein (zwei Meilen von Prag, Böhmens merkwürdigste Feste aus dem Mittelalter). 5) Die Altstadt — Gradschin, Kleinseite und Laurenzberg vom Altstädter Brückenthurme — der Gradschiner Platz.

Den ersten Platz in der nützlichen Literatur bezaupten fortwährend die „ökonomischen Neuigkeiten und Verhandlungen“, Zeitschrift für alle Zweige der Land- und Hauswirthschaft, des Forst- und Jagdwesens im österreichischen Kaiserthume und dem ganzen Deutschland. Herausgegeben von Chr. E. Andre und A. G. Elsner, deren 19ter Jahrgang heuer (Prag, Calve) erscheint und welche nach dem einstimmigen Ausdrücke aller soliden literarischen Institute, sich stets als das vorzüglichste der ökonomischen Journale bewährten und während ihrer langen Dauer zu einem wahren Magazine der Wissenschaft für alle Zweige der Land- und Hauswirthschaft, des Forst- und Jagdwesens angewachsen sind.

Ein Paar andere ökonomische Werke: „Wie kann die gesunkene Landwirthschaft und der dadurch gesunkene Bodenwerth in Oestreich wieder gehoben werden?“ Eine beantwortete Preisfrage mit dem Motto: „Alles darf nicht überall wachsen“, von J. M. Freiherrn von Ehrenfels; und: „Fragmente über Schafzucht, Wollhandel und Wollmärkte in Böhmen“, von einem Gutsbesitzer, finden Beifall und — Absatz.

Auch der in Krankheiten des Unterleibes sehr wohlthätige Püllnaer Gesundbrunnen hat einen Beschreiber gefunden, und bei Kraus erschien so eben: „Ueber das Püllnaer Bitterwasser, dessen äußerlichen und innerlichen Gebrauch“, von Franz Killych, Doctor der Medizin und Chirurgie. Der Verfasser liefert darin nach einer kurzen Ansicht von Püllna und Geschichte der Quellen, die Analyse derselben, Heilkräfte, Bemerkungen über Bäder in denselben und zum Schlusse einige Krankengeschichten.

Die Ender'sche Buchhandlung kündigt Pränumeration an auf eine „Sammlung von Abbildungen der ausgezeichnetsten Generale Oestreichs, von den ältesten bis auf die gegenwärtigen Zeiten“, welche nach den besten Originalien gezeichnet, sowohl durch genaue Aehnlichkeit, als durch brave Zeichnung und Behandlung den Beifall des Geschichts- und Kunstfreundes verdienen sollen. Monatlich erscheint ein Heft mit 4 Bildnissen, und das erste, welches als Probeheft in der Verlangshandlung bereit liegt, enthält folgende Bildnisse: a) Prinz Eugen von Savoyen, b) F. M. Loudon, c) F. M. Clerfaut, d) Sr. K. Hoheit Erzherzog Karl von Oestreich. Die Umschläge der Hefte enthalten nebst dem Namen auch das Geburts- und Todesjahr und Tag der in selben abgebildeten Feldherrn. Von den vier Portraits eines jeden Heftes wird das erste der ältesten und ältern Zeit, das zweite dem vorigen Jahrhunderte, das dritte der neuesten Zeit angehören, und das vierte einen der gegenwärtig lebenden Herren Generale vorstellen.

Die Kunsthandlung von P. Bohmann's Erben in Prag, welche bereits einen ziemlich ansehnlichen Verlag von Kupferwerken besitzt, kündigt neuerdings, nebst den Heiligen-Bildern, nach Original-Gemälden vorzüglicher Meister, ein Bildniß Jesu Christi, in Stahl gestochen von G. Döbler, an, welches der erste Versuch dieses Genres in Böhmen ist, dann die heiligen Schriften des alten und neuen Testaments in biblischen Erzählungen und 200 Kupfern nach den besten Meistern, welche heftweise in billigem Preise erscheinen. Aber mitten unter den geistlichen Verlagsartikeln dieser Kunsthandlung findet man auch: „Pariser Männer-Halbkragen von englischem Velin-Papier“, die jedoch theuer und schlecht sind.

Mehrere Prager Professoren weihen ihre Muße seit einiger Zeit vorzüglich geistlichen Gegenständen, so hat Prof. Müller nicht nur den Text zu Fährich's „Vater Unser“ geschrieben, sondern neuerdings sind von ihm „Passions-Betrachtungen nach dem Spruche: Weinet nicht über mich, sondern über Euch und Eure Kinder“, mit 14 Kupferstichen nach Albrecht Dürer und Lukas van Leiden, und ein „Bilder-Katechismus nach dem Leidfaden des großen Lesebuches für Aeltern und Privatlehrer zur häuslichen Erbauung“ erschienen, so wie vom Professor Zimmermann: „Das Gebet des Herrn“ in acht Liedern. Man kann wünschen, daß die katholische Religion überall solche Redner und Dichter finden möge!

Eine wichtige Erscheinung in unserer Poesie ist K. E. Ebert's „Wlasta“, nationales Heldengedicht in 3 Büchern; doppelt interessant die Erscheinung, daß unser Publikum, welches weder epische Gedichte, noch vaterländische Stoffe liebt, doch begierig nach dieser genialen Arbeit greift, und der jugendliche Sänger hier zwei lästige Vorurtheile auf einmal besiegt hat, wozu freilich sowohl der Reichtum der Erfindung, als die Gluth seiner Phantasie beiträgt.

(Die Fortsetzung folgt.)